



TARA

**Beratungsstelle für Frauen und Mädchen
mit sexuellen Gewalterfahrungen**

Tätigkeitsbericht 2009

I. WIR SIND ...

eine Beratungsstelle für Frauen und Mädchen mit sexuellen Gewalterfahrungen

Unsere Zielgruppen sind

- betroffene Frauen und Mädchen (ab 16 Jahren)
- Bezugspersonen (Eltern, FreundInnen, PartnerInnen, LehrerInnen, BetreuerInnen)

Wir bieten an

- Beratung für Betroffene und deren Bezugspersonen
- Krisenbegleitung
- Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung
- Traumabehandlung (psychologische und psychotherapeutische Behandlung)
- Prävention

Unsere Bürozeiten sind

Mo, Mi, Do, Fr: 8.30 – 12.30
Di: 11.00 – 13.00

Beratungen

finden auch außerhalb dieser Zeiten statt. Um Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um Terminvereinbarung per Telefon oder Email!

Erreichbar sind wir

- telefonisch unter 0316/31 80 77
- via Fax: + 6 oder Email: office@taraweb.at

Informationen über unsere Einrichtung

können auch unter www.taraweb.at abgerufen werden

Unsere Beratungen sind

- kostenlos
- nicht mit einer Anzeige verbunden
- vertraulich
- auf Wunsch anonym

Traumabehandlung

Für Psychotherapie und psychologische Behandlung wird ein dem Einkommen angepasster Unkostenbeitrag vereinbart.



II. DAS TARA-TEAM

Mag.^a Christine Draschbacher
Klinische- und Gesundheitspsychologin
20 Wochenstunden

Mag.^a Eva Pucher-Urdl
Pädagogin, Psychotherapeutin
15 Wochenstunden

Heide Baumgartner
Psychotherapeutin i.A.u.S.
17 Wochenstunden

DSAⁱⁿ Verena Vlach, M.S.M.
Sozialarbeiterin, Sozialmanagerin
30 Wochenstunden

Für die Sauberkeit in unseren Räumlichkeiten sorgt Frau Carmen Steiner-Epuran.

Juristische Vertretung im Rahmen der Prozessbegleitung:

Dr.ⁱⁿ Maria Kolar-Syrmas

Rechnungsprüferinnen:

Edeltraud Handler
Evi Koller

Obfrau:

Beatrix Grazer

Mit Anfang Juni verabschiedete sich unsere Kollegin Dr.ⁱⁿ Monika Kummer-Pretterhofer in den frühzeitigen Mutterschutz. Sie brachte am 14.11. ein gesundes Mädchen zur Welt. Wir wünschen der Familie alles Gute.



TARA-Beratungsräume



III. STATUS UND FINANZIERUNG

Die Beratungsstelle ist seit 1984 als privatrechtlicher Verein eingetragen.

Unsere Basisarbeit wurde 2009 gefördert durch:

▪ Bundeskanzleramt – Frauen	48.000.-
▪ Land Steiermark, Gesundheitsressort	24.000.-
▪ Land Steiermark, Sozialressort	22.500.-
▪ Stadt Graz, Frauenreferat	31.800.-

BUNDESKANZLERAMT  FRAUEN



Unsere Projekte wurden 2009 gefördert durch:

▪ BM für Justiz (im Rahmen der Prozessbegleitung)	4.909,47
▪ BM für Wirtschaft, Familie und Jugend (im Rahmen der Plattform gegen die Gewalt in der Familie)	8.000.-
▪ Licht ins Dunkel	5.000.-



Wir bedanken uns auch bei unseren PrivatspenderInnen für die Unterstützung!!!



IV. ANGEBOTE

Sexualisierte Gewalt gilt als eine der schwersten Formen von Traumatisierung und kann für betroffene Frauen und Mädchen eine Reihe von physischen, psychischen und sozialen Folgen mit sich bringen.

Abgestimmt auf die individuelle Situation der betroffenen Frau und/oder ihren Bezugspersonen bieten wir unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten an.

1. Psychosoziale Beratung

In den ersten Gesprächen klären wir die persönliche Situation insbesondere in Bezug auf aktuelle Schwierigkeiten und Ressourcen. Im Vordergrund dabei stehen Information und Orientierung. Basierend auf den neuesten Erkenntnissen der Traumaforschung informieren wir über Trauma und Traumafolgen, erarbeiten gemeinsam mit der Klientin realistische Ziele und planen die weitere Vorgehensweise.

2. Bezugspersonenberatung

Personen, die im privaten oder beruflichen Umfeld mit sexuell traumatisierten Frauen konfrontiert sind, fühlen sich oftmals hilflos und ohnmächtig. Da ein stabiles soziales Umfeld für betroffene Frauen oftmals eine hilfreiche Ressource darstellt, bieten wir Bezugspersonen – wie Eltern, PartnerInnen aber auch professionellen HelferInnen – Beratung und Begleitung an.

3. Krisenbegleitung

Direkt nach einer Vergewaltigung oder einem abgewehrten Übergriff sind viele Frauen nicht in der Lage gezielt Unterstützung zu suchen. Meist sind es dann FreundInnen oder Angehörige, die die Initiative ergreifen und die betroffene Frau zu uns begleiten. In der ersten Krisenphase, die einige Tage bis mehrere Wochen dauern kann, steht das Herstellen von Schutz und Sicherheit im Vordergrund. In entlastenden Gesprächen informieren wir darüber, dass bestimmte Symptome normale Reaktionen auf ein extremes Stressereignis sind, und unterstützen die Frau dabei, ihre innere und äußere Sicherheit wieder aufzubauen. Bei Bedarf geben wir rechtliche Informationen in Bezug auf eine mögliche Anzeige und ein Strafverfahren und konkrete Hilfestellungen wie Begleitung zu einer Anzeige.

Frauen, die sexualisierte Gewalt in der Vergangenheit erlebt haben, können in eine psychische Krise schlittern, wenn sie aktuell von alten Erinnerungen und den damit zusammenhängenden Gefühlen überflutet werden. Auslöser für ein solches Wiedererleben von alten verdrängten Erlebnissen können aktuelle Ereignisse, wie die mediale Berichterstattung von sexuellem Missbrauch oder Vergewaltigung sein. In diesen Fällen zielt die Krisenbegleitung darauf ab, das Gefühl von innerer und äußerer Stabilität wieder zu erlangen.



4. Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung

Das Öffentlich machen von sexualisierter Gewalt, von der Entscheidung zur Anzeige über die Anzeigenerstattung bis hin zum strafrechtlichen Verfahren, stellt für viele Betroffene eine große Belastung dar. Durch die umfassenden Befragungen, die Konfrontation mit dem Täter und einer Reihe weiterer Belastungsfaktoren kann es zu sekundären Traumatisierungen kommen. Um diesen vorzubeugen, bieten wir Begleitung im strafrechtlichen Verfahren (psychosoziale und juristische Prozessbegleitung) an.

Psychosoziale Prozessbegleitung umfasst:

- Informationen über mögliche rechtliche Schritte sowie Verfahrensabläufe,
- Unterstützung bei der Entscheidungsfindung für oder gegen eine Anzeige,
- Vermittlung von Rechtsbeiständen,
- Begleitung zu Polizei, Gericht, GutachterInnen, RechtsanwältInnen,
- Koordination mit relevanten Personen bzw. Institutionen (z. B. Rechtsanwältin, Jugendamt ...),
- Abschluss der Begleitung nach Beendigung des strafrechtlichen Verfahrens,
- Information über Aufarbeitungsmöglichkeiten und entsprechende Vermittlung nach Abschluss des Verfahrens.

Juristische Prozessbegleitung umfasst:

- rechtliche Beratung durch eine/n RechtsanwältIn,
- rechtsanwaltliche Vertretung der Betroffenen vor Gericht.

Auf die Angebote der Prozessbegleitung besteht seit 1.1.2006 ein Rechtsanspruch. Die Kosten dafür werden vom Bundesministerium für Justiz getragen und müssen zu einem Teil von verurteilten Straftätern rückerstattet werden.

Für das Förderjahr 2009/2010 wurde unser Ansuchen um Mittel im Rahmen der Prozessbegleitung vom BMJ nicht bewilligt. In einem Schreiben vom 11.11.2009 wurden wir aufgefordert keine neuen Fälle nach dem 20.11.2009 im Bereich der Prozessbegleitung mehr zu übernehmen. Trotz Protestaktionen, konnte bis dato keine Einigung erzielt werden.



5. Traumabehandlung

Viele Frauen, die sich an uns wenden, leiden unter komplexen Traumafolgen. Die erlebte Gewalt, die sich oft über längere Zeiträume erstreckt hat, konnte nicht ausreichend verarbeitet und integriert werden und wirkt sich auf ihr psychisches und physisches Befinden, ihre Arbeitsfähigkeit und ihre sozialen Beziehungen aus. Diese Folgen können unmittelbar nach einem traumatischen Ereignis, manchmal auch mit großer zeitlicher Verzögerung auftreten. Im Diagnoseschlüssel ICD 10 werden diese Symptome als Posttraumatische Belastungsstörung beschrieben.

Mögliche Symptome nach Traumatisierung können sein:

- das wiederholte Erleben des Traumas oder Teilen davon in sich aufdrängenden Erinnerungen oder in Träumen, verbunden mit Angstgefühlen,
- die Vermeidung von Aktivitäten und Situationen, die Erinnerungen an das Trauma wachrufen können, bis hin zum sozialen Rückzug und
- ein Zustand von körperlicher Übererregung, der sich in übermäßiger Schreckhaftigkeit, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit und in Konzentrationsschwierigkeiten äußern kann.

Langfristige Folgen von sexueller Gewalt können auch selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen, Süchte, somatoforme Störungen, Angststörungen und Depression sein. Viele Frauen können sich an das dahinterliegende traumatische Ereignis nicht mehr bewusst erinnern und bringen es nicht in Zusammenhang mit ihren Beschwerden.

Die Erforschung dieser Traumafolgen hat in den vergangenen Jahren viele neue Erkenntnisse gebracht, die auch in die Entwicklung neuer Verfahren der Traumaaarbeit Eingang gefunden haben. Schulenübergreifend hat sich ein Konzept von Traumabehandlung durchgesetzt, das strukturiert ist, klare Orientierung und Informationen gibt und einen phasenhaften Verlauf hat. Bekannte Behandlungsverfahren von Traumafolgen (PITT; Luise Reddemann, Michaela Huber, Ellert Nijenhuis) bilden die Grundlage unseres psychologischen und psychotherapeutischen Behandlungskonzepts.

Unsere Grundhaltung in der Arbeit mit den Klientinnen ist ressourcenorientiert und autonomiestärkend. Dabei betrachten wir Frauen als Expertinnen für sich selbst und nutzen ihre schon vorhandenen, aber oftmals im Verborgenen liegenden Fähigkeiten und Stärken. Wir unterstützen Frauen darin, fürsorglich für sich selbst zu sein und für ihre innere und äußere Sicherheit zu sorgen. Dazu gehört auch, dass belastende Erinnerungen nur so weit beleuchtet werden, wie es im Moment gefahrlos möglich ist.

Traumabehandlung bedeutet für uns nicht Vergessenes wieder in Erinnerung zu rufen und zu durchleben, sondern die Erfahrung zu machen, dass die schrecklichen Ereignisse der Vergangenheit angehören.



6. Prävention/ Öffentlichkeitsarbeit

Im Sinne der Prävention sehen wir es als unsere Aufgabe über die unterschiedlichen Formen von sexualisierter Gewalt sowie die komplexen Folgen aufmerksam zu machen und zu informieren. AdressatInnen sind Betroffene, Bezugspersonen, MultiplikatorInnen sowie die breite Öffentlichkeit. Aus diesem Grund ist für uns Projektarbeit und Öffentlichkeitsarbeit eng miteinander verwoben.

2009 wurden folgende Projekte durchgeführt:

6.1. *Fortbildungsprojekt*

Im Rahmen des Regionalprojektes der Plattform gegen Gewalt in der Familie wurde ein Fortbildungsprogramm zum Thema: „Traumatisierung aufgrund sexualisierter Gewalt. Grundlagen – Traumafolgestörungen – Umgang mit betroffenen Frauen“ entwickelt, durchgeführt und evaluiert. MitarbeiterInnen unterschiedlicher psychosozialer Einrichtungen wurden in 3-4 Stunden dahingehend geschult mehr Verständnis für traumatisierte Menschen und ihre Handlungsstrategien zu entwickeln. Übergeordnetes Ziel war die Kompetenz im Umgang mit Betroffenen in den diversen Beratungs- und Betreuungssettings zu erhöhen.

Insgesamt wurden 5 Fortbildungsveranstaltungen, an denen insgesamt 42 MitarbeiterInnen aus dem Behindertenbereich, der Suchthilfe und der Jugendwohlfahrt teilnahmen, durchgeführt.

Die Ergebnisse der Evaluierung sind unter dem Punkt VI. Statistik nachzulesen.

6.2. *Fachtagung*

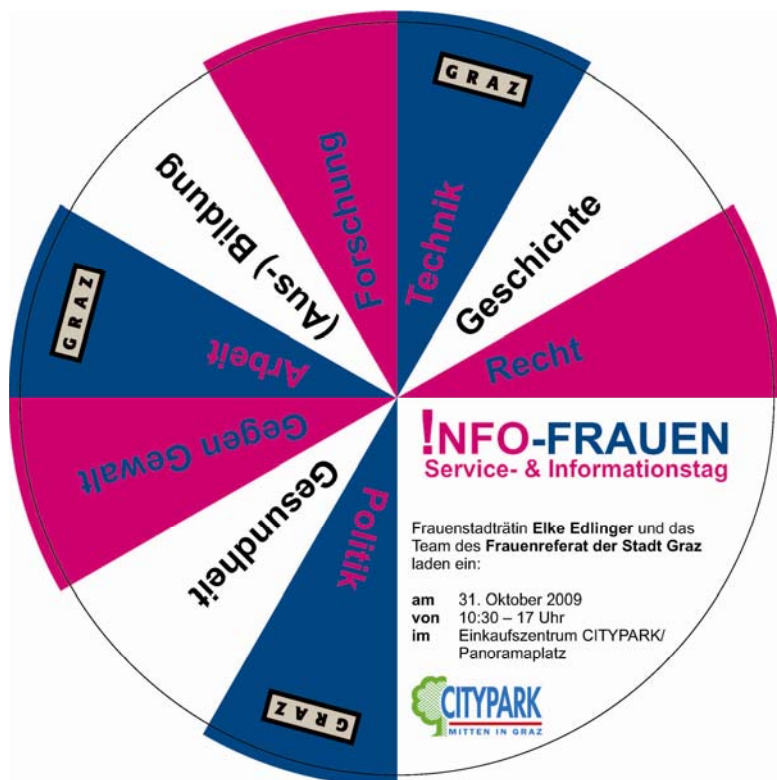
Im Vorfeld der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ organisierte TARA gemeinsam mit der Gleichbehandlungsanwaltschaft am 24.11.2009 eine Fachtagung mit dem Titel „Ein bissl Grapschen in Ehren, kann doch niemand verwehren, oder?“. 60 Menschen folgten unserer Einladung und ermöglichten so einen gewinnbringenden fachlichen Austausch.



Im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit wirkten wir mit bei:

6.3. INFO-FRAUEN

Am 31.10.konnten alle interessierten GrazerInnen das ganze Spektrum der Grazer Frauenberatungs- und Frauenserviceeinrichtungen kennen lernen.



6.4. **Pressekonferenz der Stadträtin Elke Edlinger**

Anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen gab die Stadträtin Edlinger eine Pressekonferenz, zu der sie auch Vertreterinnen von drei Opferschutzeinrichtungen dazu einlud ihre Statements abzugeben.



Vlach (TARA), Kirschner (Frauenreferat), Edlinger (Frauenstadträtin), Jauk (Gewalt-schutzzentrum), Gosch (Frauenhaus)

6.5. **Pfeiff-Konzert**

Am 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, veranstalteten die Stadträtin Edlinger, das Frauenreferat der Stadt Graz und die Unabhängige Frauenbeauftragte der Stadt Graz unter dem Motto „Wir pfeifen auf Gewalt an Frauen!“ ein Pfeifkonzert. In einem Statement wies TARA auf die unterschiedlichen Formen von sexualisierter Gewalt hin.



6.6. Radio Helsinki 92,6

Im Zuge des Schwerpunktprogramms anlässlich „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ waren TARA-Mitarbeiterinnen als Expertinnen zum Thema sexualisierte Gewalt in einer Livesendung zu Gast. Des weiteren wurde der Fachtag „Ein bisserl Grapschen in Ehren, kann doch niemand verwehren, oder?“ mitgeschnitten und ausgestrahlt.

6.7. BesucherInnen in der Beratungsstelle

Unser Expertinnenwissen wird immer wieder von unterschiedlichen Menschen genutzt. StudentInnen der Pädagogik, Psychologie und Sozialarbeit haben uns im letzten Jahr für Seminar- und Diplomarbeiten interviewt, sich über das Angebot unserer Beratungsstelle informiert und/oder wurden mit Statistiken und Informationsmaterialien ausgestattet.

Auch im Rahmen der Besucherinnenrally des Frauenreferates stellten wir unsere Einrichtung, Arbeitsweisen und Angebote vor sowie unserer Know-How Interessierten zur Verfügung.

BUNDESkanzLEI ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR FRAUEN UND GLEICHBEREICHUNG
BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE UND JUGEND

FRAUEN SERVICE
Frauenberatungsstellen in Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien

TARA
TARA - Zentrum für Frauen und Mädchen

GRAZ

FRAUEN:STADT:GRAZ

Frauenstadträtin **Elke Edlinger** und das
Frauenreferat der Stadt Graz laden ein:

Das Frauenreferat macht mobil!
Besuchstour in die Frauenberatungs- und
Frauenserviceeinrichtungen der Stadt Graz.

Dauer ca. 1 – 2 Stunden

In diesem Rahmen besuchten 2009 **69 Personen** unsere Einrichtung.

IV. Qualitätssicherung

Die Betreuung und Begleitung traumatisierter Frauen und deren Bezugspersonen bedarf nicht nur einer fundierten Ausbildung und langjähriger Erfahrung, sondern auch einer kontinuierlichen Weiterbildung. Gerade auf dem Gebiet der Traumabehandlung entwickeln sich laufend neue Verfahren und Methoden. Um unsere Klientinnen kompetent beraten und optimal betreuen zu können, besuchten unsere Mitarbeiterinnen 2009 folgende Fort- und Weiterbildungen:

- Erfolgreiche Medienarbeit
- Traumabearbeitung (Traumaprozessieren) auf der inneren Bühne bei dissoziativen Traumafolgestörungen
- Ego – State Arbeit mit traumatisierten Menschen: Strukturelle Dissoziation und „die innere Bühne“
- EMDR Einführungsseminar
- Begleitung und Beratung von Personen mit Behinderung
- Ego-State-Therapie – eine Einführung mit Verknüpfung zur Therapie von John & Helen Watkins
- Das innere Kind retten. Eine wirkungsvolle Methode der imaginativen Traumatherapie oder ein rührendes Missverständnis aus der hypnosystemischer Sicht?
- Behandlung komplexer Traumafolgestörungen (DESNOS)- Teil 1: Diagnostik und Therapie
- Behandlung komplexer Traumafolgestörungen (DESNOS)- Teil 2: Behandlungstechniken
- Stabilisierungstechniken und Ressourcenmobilisation in der Traumatherapie
- Ressourcen und Körpertherapeutisch orientierte Krisenbegleitung

Im Sinne der Qualitätssicherung gehört neben Supervisionen und Interventionen auch der fachliche Austausch mit anderen Einrichtungen und Gremien zu den Standards unserer Beratungsstelle. In folgenden Netzwerken waren TARA-Mitarbeiterinnen 2009 vertreten:

- Netzwerk der autonomen österreichischen Frauennotrufe,
- Netzwerk gegen sexuelle Gewalt Steiermark,
- Plattform gegen die Gewalt in der Familie (des BMWFJ),
- NGO-Plattform,
- Thekla: Netzwerk steirischer Frauen- und Mädchenprojekte,
- Grazer Frauenrat

Des weiteren nahmen einzelne Mitarbeiterinnen an folgenden Tagungen und Veranstaltungen teil:

- 7. nationales Vernetzungstreffen der ProzessbegleiterInnen von Kindern und Jugendlichen
- 30 Jahre Gleichbehandlungsgesetz
- 1. Österreichischer Präventionskongress
- 8. Steirisches Vernetzungstreffen Essprobleme



VI. STATISTIK 2009

Im vergangenen Jahr wurden von uns **230 von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen** sowie **126 Bezugspersonen** beraten, betreut, und/oder begleitet. Des Weiteren besuchten **69 Personen** unsere Beratungsstelle im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, um unsere Angebote und Arbeitsweisen kennenzulernen.

91 Personen wurden in unseren Räumlichkeiten persönlich betreut. Darüber hinausgehend wurden 217 Beratungen per Telefon und 48 per e-mail durchgeführt.

Dies bedeutet einen leichten Rückgang in den Telefonberatungen und in den persönlichen Beratungen gegenüber dem Jahr 2008. Dies hängt mit der Tatsache zusammen, dass eine Mitarbeiterin in frühzeitigem Mutterschutz ging und die Stelle nicht sofort nachbesetzt werden konnte.

1. Beratungen, Betreuungen, Begleitungen

Anteil der betroffenen Frauen und Bezugspersonen in den verschiedenen Beratungssettings

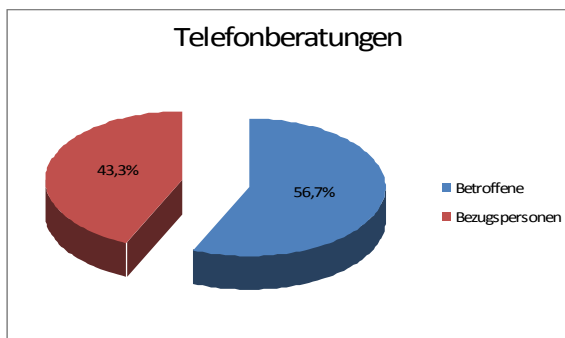


Abbildung 1: n=217

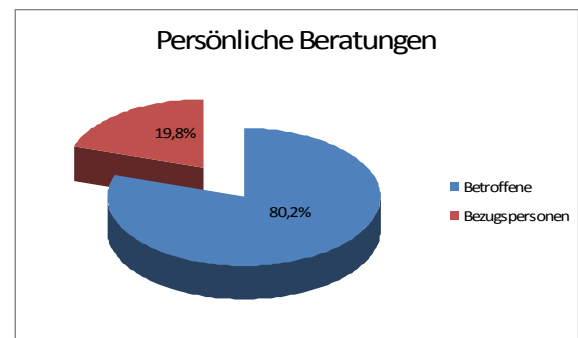


Abbildung 2: n=91

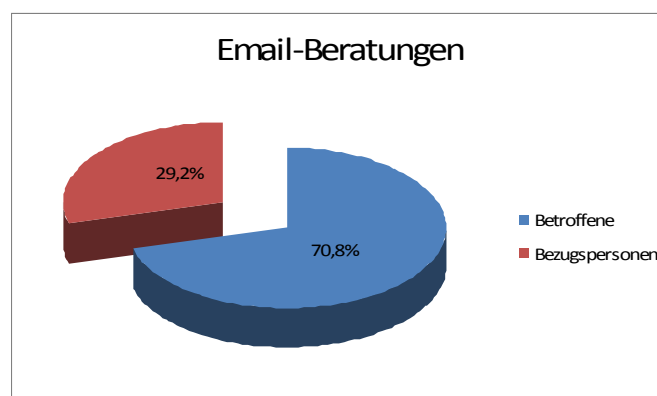


Abbildung 3: n=48



Themen in den Beratungen und Betreuungen

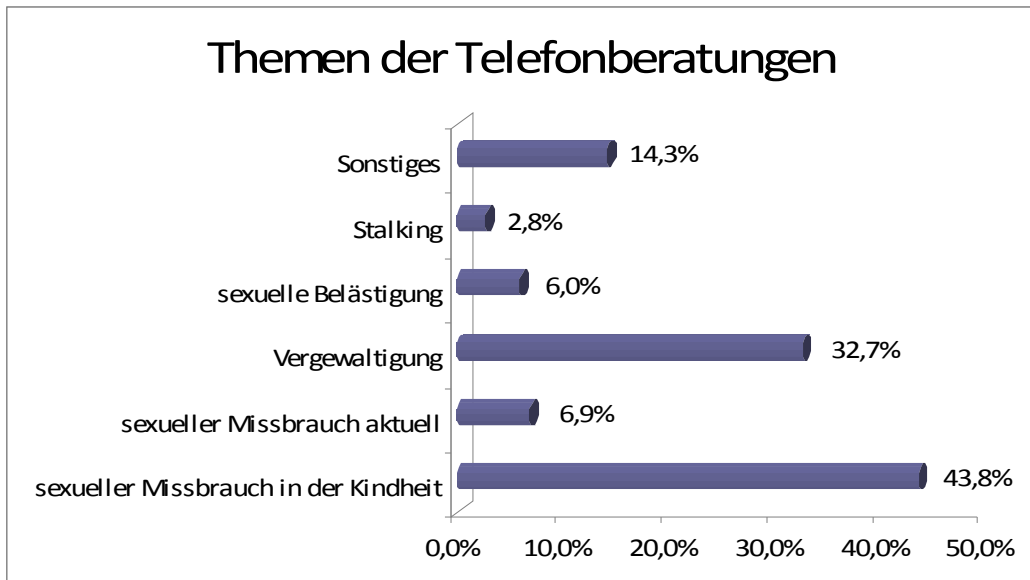


Abbildung 4: n= 217(Mehrfachnennungen möglich)

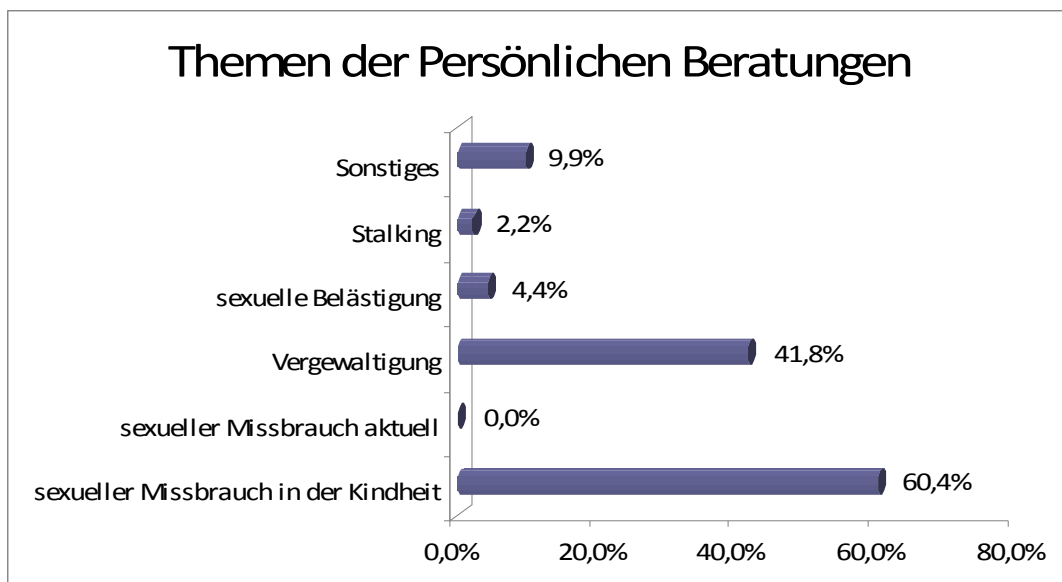


Abbildung 5: n= 91(Mehrfachnennungen möglich)

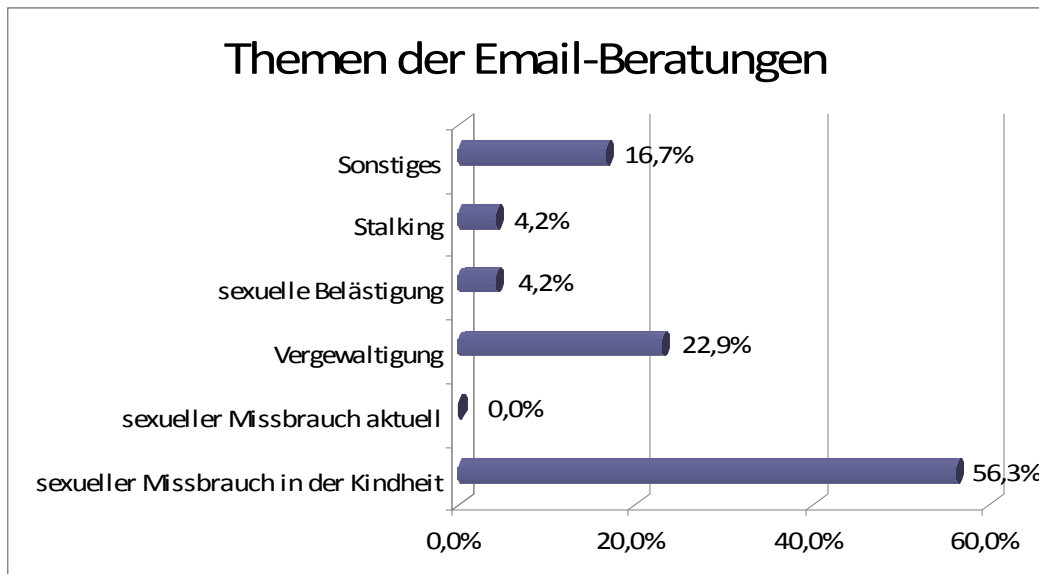


Abbildung 6: n=48 (Mehrfachnennungen möglich)

Abbildung 4, 5 und 6 verdeutlichen, dass die Themenschwerpunkte sowohl bei den Telefonberatungen als auch bei den persönlichen Betreuungen bei sexuellem Missbrauch in der Kindheit und Vergewaltigung liegen. Unter der Kategorie Sonstiges sind Fragen zu unserem Angebot bzw. zum Thema Gewalt allgemein, rechtliche Auskünfte, sowie Information und Weitervermittlungen an andere soziale Einrichtungen zusammengefasst.

Anliegen an die Beratungsstelle in den Telefonberatungen

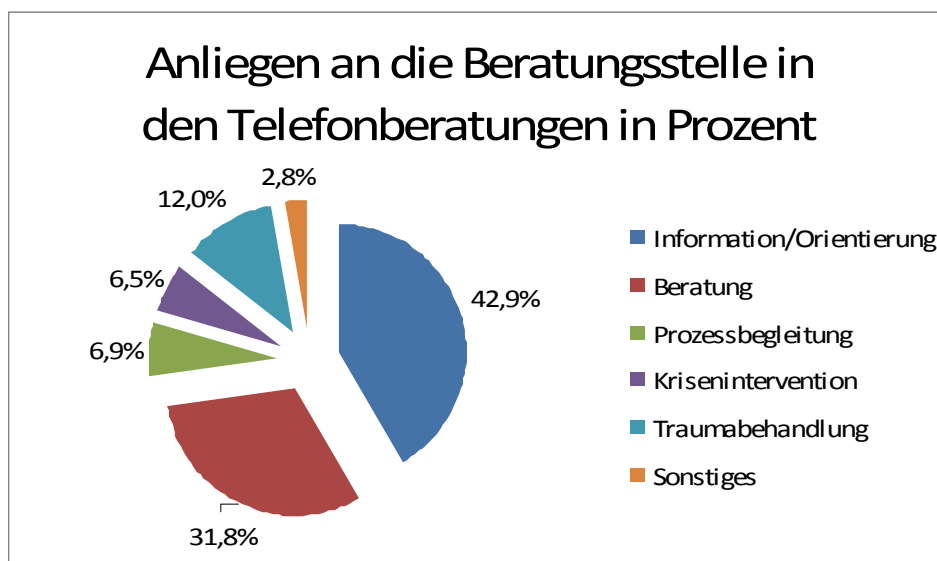


Abbildung 7: n=217 (Mehrfachnennungen möglich)



In Anspruch genommene Leistungen bei den persönlichen Beratungen

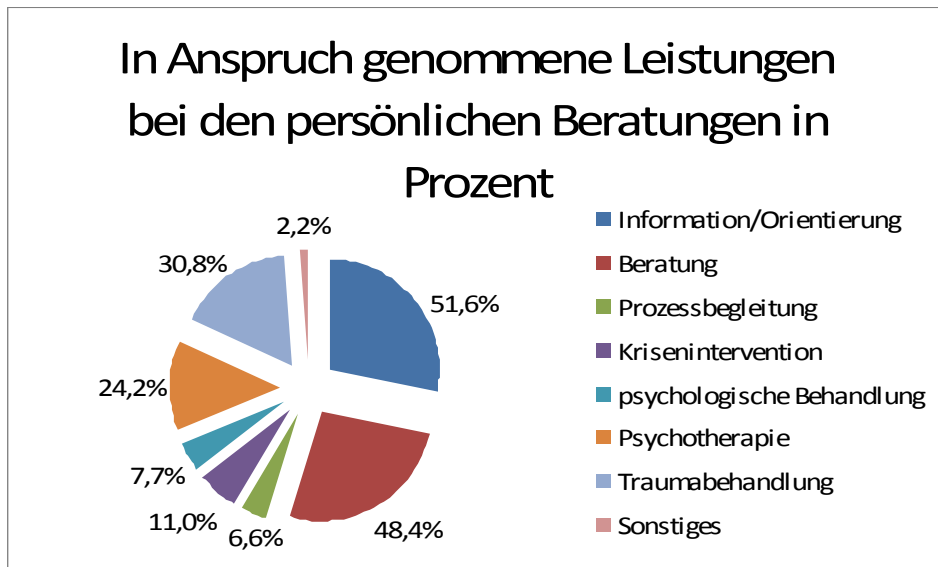


Abbildung 8: n=91 (Mehrfachnennungen möglich)

Die Anliegen in den persönlichen Beratungen sind vielfältig und verändern sich oftmals im Laufe einer Betreuung. Während bei Bezugspersonen der Schwerpunkt in der Beratung liegt, nehmen betroffene Frauen die Angebote der Psychotherapie, psychologischen Behandlung, Traumabehandlung und Krisenbegleitung in Anspruch. Unter Sonstiges wurden, wie schon bei Abbildung 4, 5 und 6, Fragen zu unserem Angebot bzw. zum Thema Gewalt allgemein, rechtliche Auskünfte, sowie Information und Weitervermittlungen an andere soziale Einrichtungen zusammengefasst.

Herkunftsbezirke

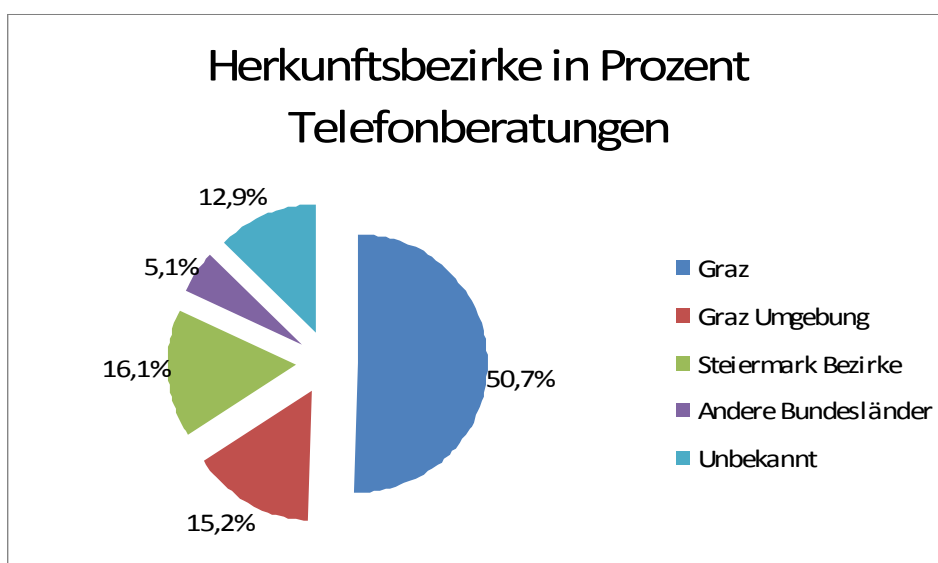


Abbildung 9: n=217



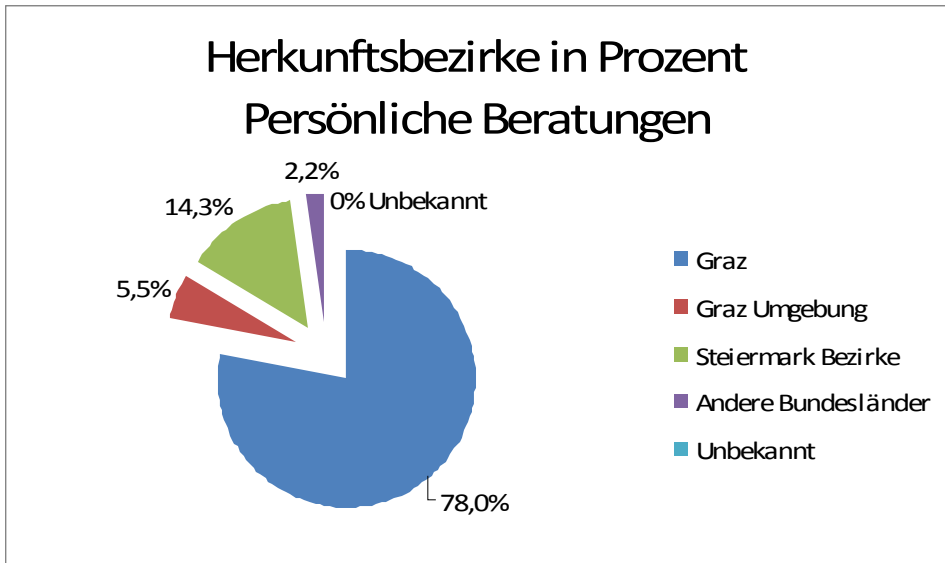


Abbildung 10: n=91

Betrachtet man Abbildung 9 und 10 wird deutlich, dass die meisten Frauen zwar aus Graz stammen, jedoch die gesamte Steiermark zu unserem Einzugsgebiet zählt. Der Überhang von Grazerinnen ist im direkten Zusammenhang mit dem Sitz der Beratungsstelle zu sehen.

Altersverteilung

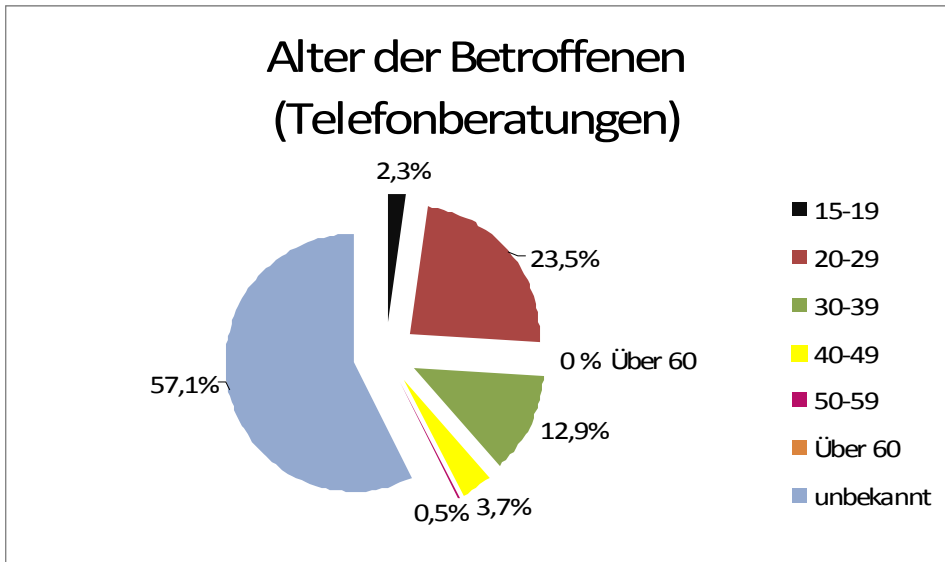


Abbildung 11: n=217

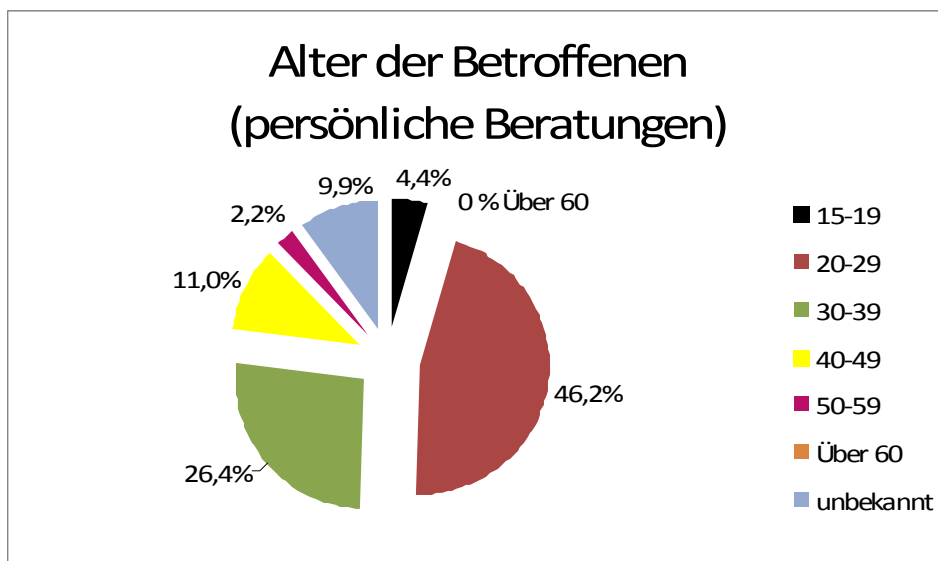


Abbildung 12: n=91

Die Tatsache, dass Frauen im Alter von 20 bis 40 unser Angebot am stärksten in Anspruch nehmen, kann unterschiedlich interpretiert werden. Wir gehen davon aus, dass das Thema sexualisierte Gewalt für jüngere Frauen weniger tabuisiert ist und sie daher leichter professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.

Abgeschlossene persönliche Beratungen

In jeder Betreuung ist es wichtig gemeinsam mit der Klientin Ziele festzulegen und diese auch laufend zu überprüfen. Von wesentlicher Bedeutung ist die Zielüberprüfung am Ende einer Betreuung. Die Analyse der angesteuerten und erreichten Ziele lässt Schwerpunkte in den Betreuungen erkennen und ermöglicht es uns unsere Angebote adäquater auf die Bedürfnisse unserer Klientinnen abzustimmen.

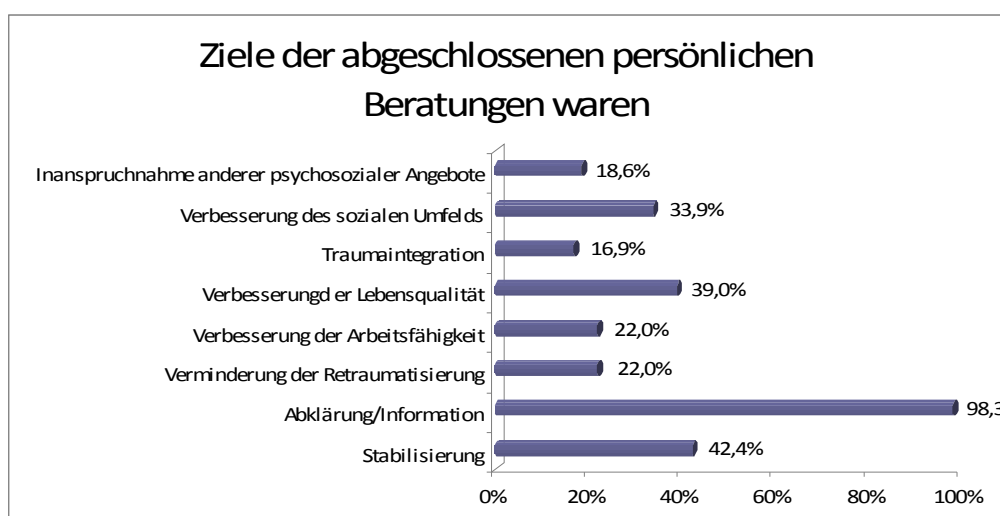


Abbildung 13: n=59 (Mehrfachnennungen möglich)



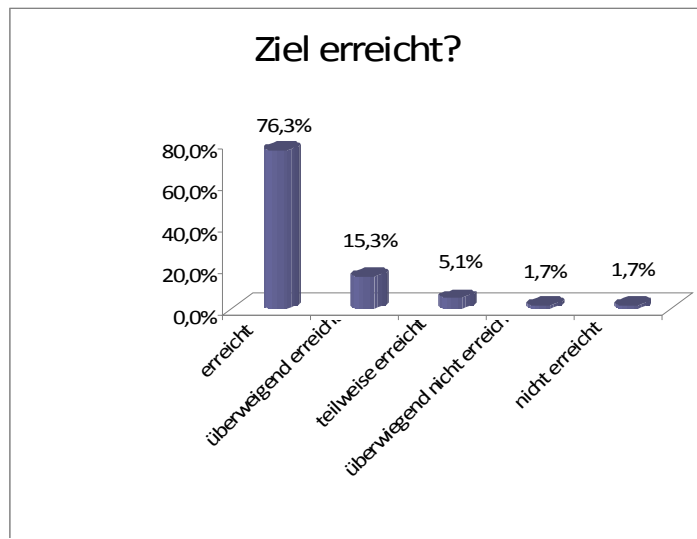


Abbildung 14: n=59

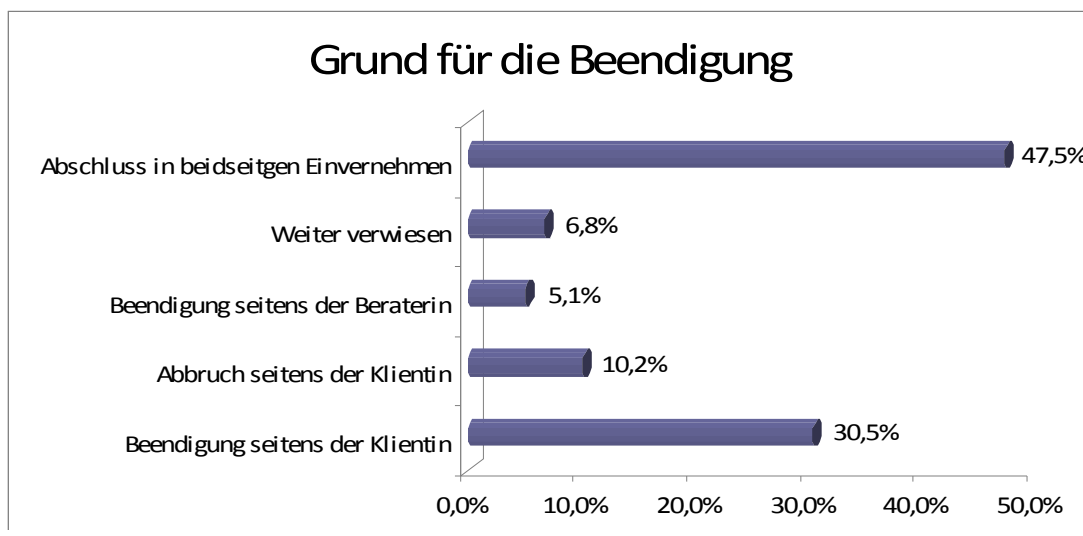


Abbildung 15: n=59



2. Evaluierungsergebnisse der Fortbildungsreihe „Traumatisierung aufgrund sexualisierter Gewalt“

Zum Inhalt

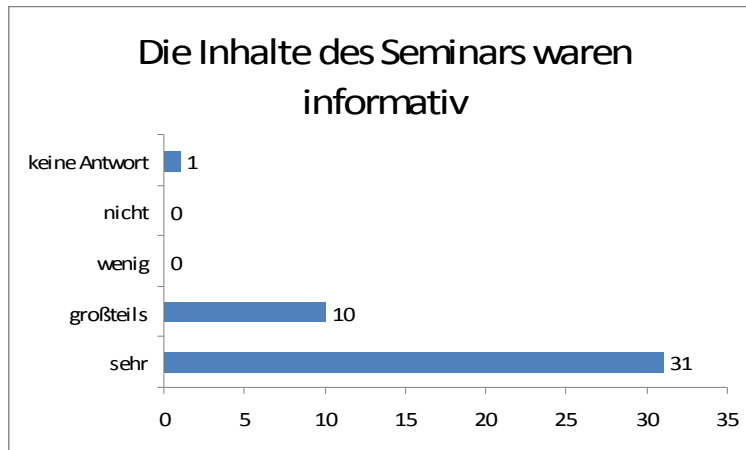


Abbildung 16: n=42

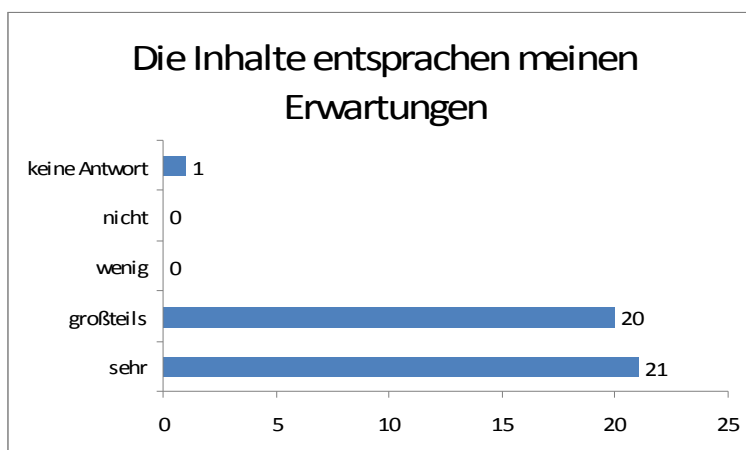


Abbildung 17: n=42

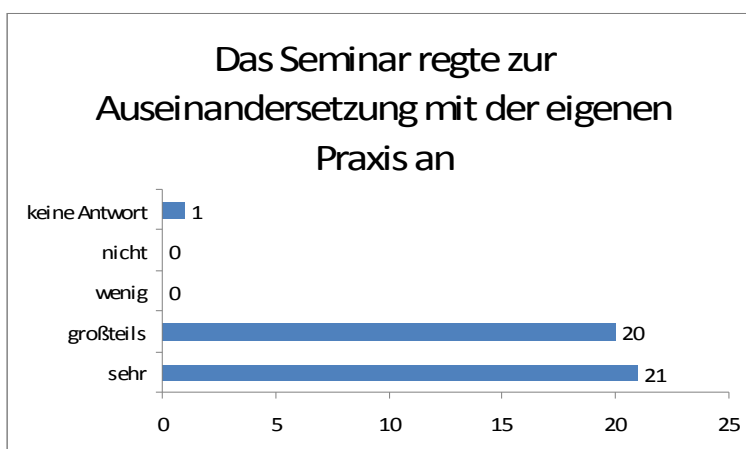


Abbildung 18: n=42



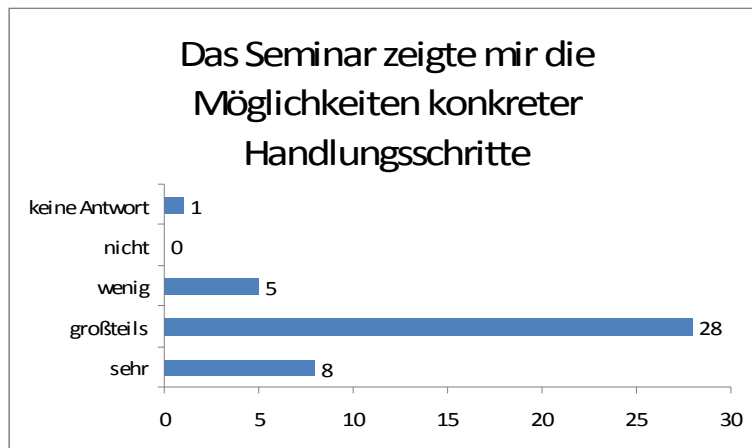


Abbildung 19: n=42

Zur Arbeitsweise

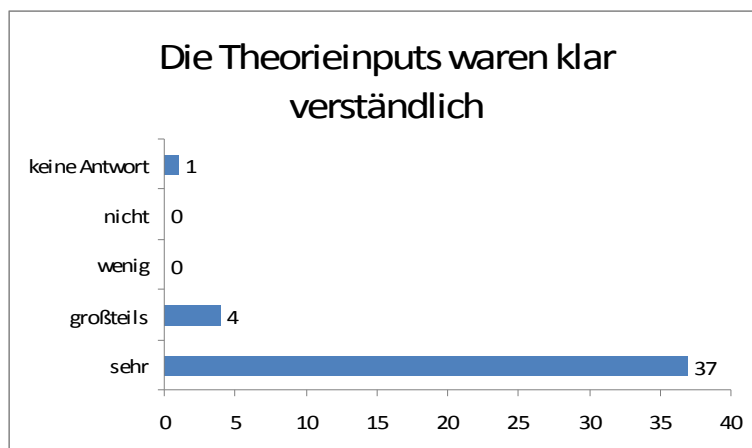


Abbildung 20: n= 42

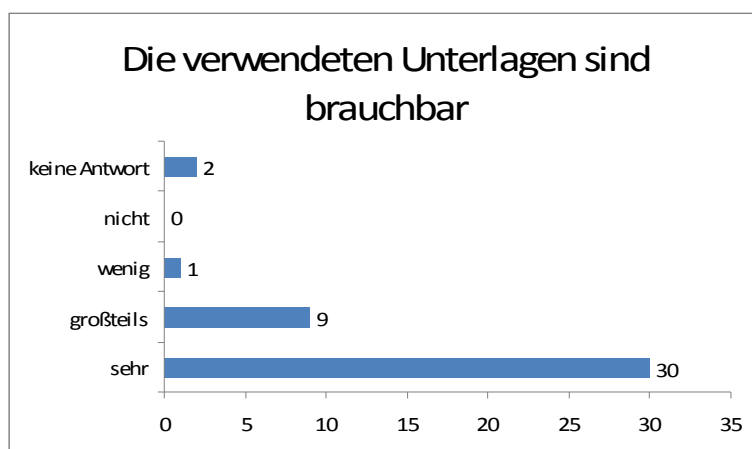


Abbildung 21: n= 42





Abbildung 22: n= 42

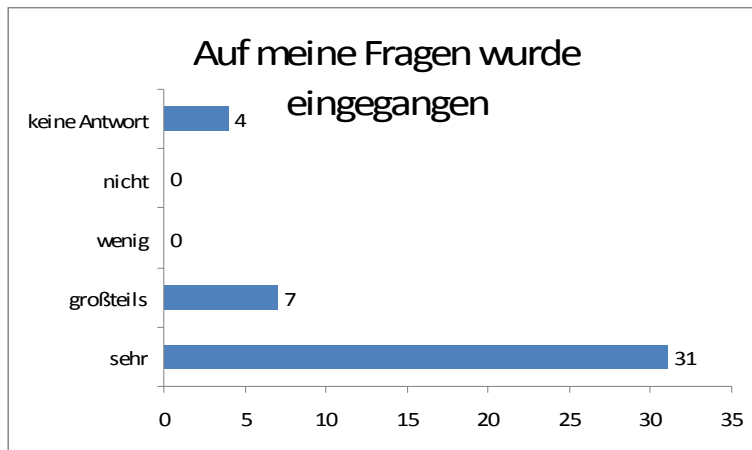


Abbildung 23: n= 42

Nutzen für die eigene Praxis

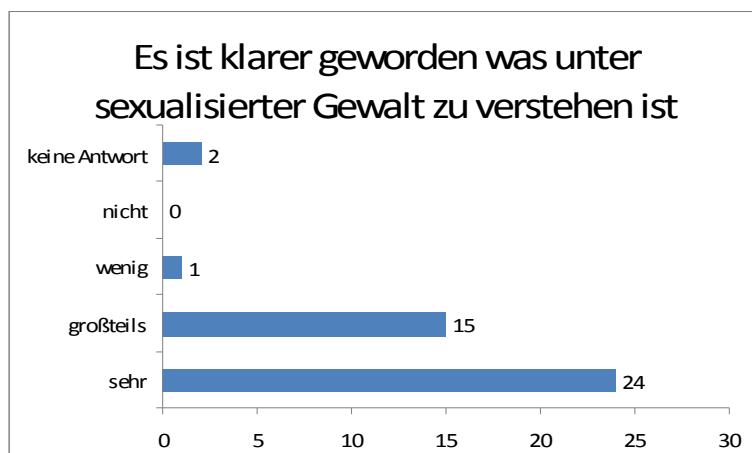


Abbildung 24: n= 42



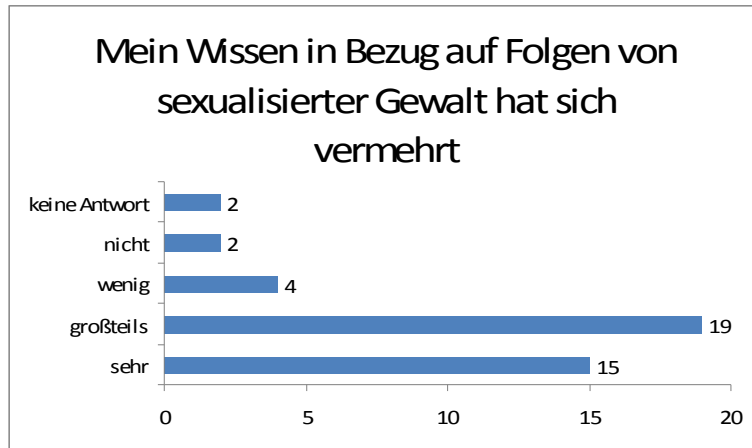


Abbildung 25. N= 25

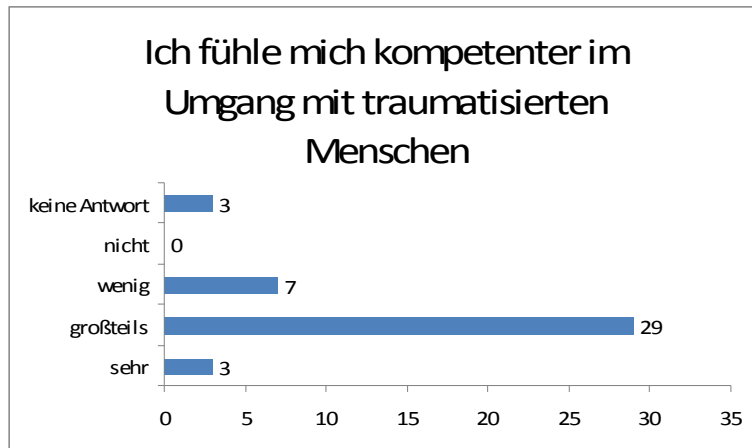


Abbildung 26: n= 42

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das erstellte Schulungsprogramm dazu beigetragen hat, das Wissen um die Folgen von sexualisierter Gewalt zu vermehren und die Kompetenz im Umgang mit traumatisierten Menschen größtenteils erhöht werden konnte. Des Weiteren wurde deutlich, dass das Interesse an vertiefenden Fortbildungen sehr groß ist. Ein Folgeprojekt ist geplant.